№ 143. 25ster Jahrgang. Freitag, den 22. Juni 1855.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal des „Danziger Dampfboots" werden bei allen Königl. Postanstalten, hier am Orte in der Expedition, Langg. 35 Hofgebäude, angenommen.

Bekanntmachung
der Nachfrist zum Umtausch der präkludirten Königlich Preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 7. d. M. zum Umtausch der in
Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und
Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen (Gesetz-Samml. Seite 335) präklu-
dirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehns-
Kassenscheine vom 15. April 1848 eine Nachfrist bis zum 1. Juli be-
willigt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Kassenan-
weisungen oder Darlehnskassenscheine besitzen, hierdurch aufgefordert, diese
Papiere bis spätestens den 30. Juni d. J. (da der 1. Juli auf einen
Sonntag fällt) bei der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranien-
straße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten
der Königl. Regierungen mit dem Umtausch beauftragten Specialkassen
zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen vom Jahre 1851 einzureichen.

Präkludirte Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine, welche
den betreffenden Kassen mit den Posten zum Umtausch übersandt
werden, werden nur dann zum Umtausch angenommen, wenn sie vor dem
2. Juli d. J. bei der betreffenden Kasse eingehen; für die
später eingehenden, auch wenn sie vor dem 1. Juli c. der Postbehörde
überliefert sind, wird unbedingt kein Ersatz geleistet.

Mit dem 2. Juli d. J. sind alsdann nicht eingelieferte Kassen-
Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre
1848 ungültig und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erloschen.
In Zahlung bei den Königl. Kassen dürfen aber die Kassen-
anweisungen vom 2. Januar 1835 schon jetzt, und die Darlehns-Kassen-
scheine vom Eintritt des für dieselben auf den 15. d. bestimmten Prä-
clusivtermins ab nicht mehr gegeben, noch angenommen werden.

Zugleich werden hiemit diejenigen Interessenten, welche nach dem
31. Januar d. J. Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei der Kon-
trolle der Staats-Papiere oder den Provinzial-Kreis- oder Local-
Kassen zum Umtausch eingereicht haben, aber nicht zum Umtausch der-
selben verstattet worden sind, und darüber Empfangsbescheinigungen
oder abschlägige Bescheide von uns, der Kontrolle der Staatspapiere,
oder den Königlichen Regierungen erhalten haben, aufgefordert, den
Geldbetrag derselben in neuen Kassen-Anweisungen, gegen Rückgabe des
Empfangsscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrolle
der Staatspapiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Em-
pfang zu nehmen.

Berlin, den 11. Mai 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Der vorstehenden Bekanntmachung fügen wir hinzu, daß zu dem
jetzt noch zulässigen Umtausch der präkludirten Kassen-Anweisungen vom
2. Januar 1835 und der Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848,
während des in der obigen Bekanntmachung der Kgl. Hauptverwaltung
der Staatsschulden bestimmten Zeitraums, in unserem Bezirke nur fol-
gende Kassen ermächtigt sind:

1. Die hiesige Regierungs-Hauptkasse;
2. Die Königl. Kreis-Steuer-Kassen zu Berent, Carthaus, Elbing, Marienburg und Neustadt;
3. Das Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Pr. Stargardt;
4. Die Königl. Domainen-Rent-Aemter zu Dirschau und Tiegenhof;
5. Die Königl. Steuer-Aemter zu Schöneck und Putzig.

Danzig, den 15. Mai 1855.

Königliche Regierung.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 20. Juni. Die Ereignisse auf dem Gebiete der Politik und des Krieges haben seit dem Schlusse der Wiener Conferenz, der Eroberung der russischen Außenwerke vor der zweiten Bastion Sebastopols und der Occupation des asowschen Meeres keine besonders hervortretende Entwickelung genommen. Entscheidende Erfolge auf dem Kriegsschauplatze werden allein die Veranlassung zur Anknüpfung von neuen Verhandlungen zwischen den kämpfenden Parteien darbieten. Unterdessen kommt die Frage nach der Stellung Preußens bei den veränderten Umständen zur Erörterung und es macht sich die Ansicht geltend, daß unsere Regierung am Bunde sich für die Annahme und Vertretung des letzten österreichischen Vermittelungsvorschlages verwenden möge. Da die russischen Bevollmächtigten in der letzten Conferenzsitzung nun ausdrücklich erklärten, daß der österreichische Vorschlag auf einem Prinzip beruhe, welches sie nicht unabänderlich verworfen hätten und die Beschränkung der russischen und türkischen Seemacht durch einen Separatvertrag mit der Pforte anzuerkennen geneigt waren, so ist wohl anzunehmen, daß die russische Regierung bereitwillig einen Vertrag auf diesen Grundlagen mit Oesterreich, Preußen und dem Bunde abschließen würde, um die Forderungen der deutschen Mächte zu befriedigen. Es wäre dann Sache der Westmächte, durch den Krieg größere Geständnisse von Rußland zu erreichen. Diese haben nun zu erkennen gegeben, daß sie nach dem Schluß der Conferenz sich durch die 4 Punkte nicht mehr in ihren Forderungen beschränkt sehen und wenn diese Auffassung auch im Parlament von den englischen Ministern nicht offiziell aus Rücksicht auf Oesterreich ausgesprochen wurde, so fordert doch die natürliche Klugheit der deutschen Regierungen eine derartige Politik der Westmächte nicht für unwahrscheinlich zu halten. In diesem Falle ist es aber durchaus unpraktisch zu verlangen, daß Preußen sich durch die österreichische Interpretation der Garantieen binden solle, während die Westmächte freie Hand behalten. Ueberdies ist die Frage wegen der Seeherrschaft im Schwarzen Meere eine Angelegenheit, deren Ausgleichung allein den Seemächten verbleiben muß. Wollte aber auch Preußen an einem Vertrage, daß Rußland eine bestimmte Zahl Schiffe nicht überschreiten dürfe, Theil nehmen, so wird es jedenfalls zu warten haben, bis von den kriegführenden Mächten die Grundzüge desselben festgesetzt sind.

Triest, 20. Juni. (Tel. Dep.) Der Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. M. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" wäre der Zustand in Asien ein bedenklicher. Der Anmarsch der Russen auf Kars wurde als unvermeidlich betrachtet, ohne daß Gegenanstalten getroffen waren. Batum und Tschuruksu waren von den Türken geräumt. Russische Streithaufen waren bis nahe Redutkale vorgedrungen. Eine Störung in dem Verkehr mit Persien ist vorausssichtlich. Aus Colchis waren traurige Schilderungen in Trapezunt eingetroffen. In Konstantinopel hieß es allgemein, daß Halil Pascha in seinem Amte verbleibe.

Eine telegraphische Depesche aus Warschau, 7. (19. Juni), welche der „Wien. Ztg." mitgetheilt wird, besagt: Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol vom 4. (16.) Juni: Vom 31sten Mai (12. Juni) bis heute war das Feuer des Feindes gegen Sebastopol schwach, unsere Verluste mäßig. Am 31. Mai (12. Juni) ging das feindliche Geschwader von Kertsch unter Segel, dort 2000 Mann, meist türkische Truppen, zurücklassend. Dieses Geschader ist gestern vor Sebastopol angelangt. An den übrigen Punkten der Halbinsel ist nichts von Bedeutung geschehen.

Weder an der Tschernaja, noch vor Sebastopol ist den letzten Nachrichten zufolge ein größeres Ereigniß vor sich gegangen.

Der Fürst Gortschakoff hat das Detachement des General-Lieutenants Wrangel durch die Division Montresor verstärkt. Die Alliirten dringen im Binnenlande der Krim nicht vor, wohl aber bereiten sie sich zu neuen See-Expeditionen vor. Die Pforte hat auf Anrathen des Generals Vivian beschlossen, auf allen von den Alliirten besetzten tscherkessischen Küstenpunkten Werbeplätze zu errichten und verspricht sich viel von dieser Maßregel. Neue Verstärkungstransporte rücken nach Südrußland vor, so daß das zweite Reserve-Corps, welches den Marsch durch die etwas bewegte Ukraine nimmt.

Die Depesche des Admirals Dundas über die Niedermetzelung der englischen Bootsmannschaft bei Hangö ist gestern auf den Tisch des Hauses gelegt worden und lautet, wie die „Daily News“ mittheilen, ohne daß darin eine Bürgschaft für ihre Authenticität liegen mag, wie folgt:

„Vor Kurzem hatte Ihre Majestät Schiff „Kossack“ bei Hangö einige Küstenschiffe gekapert und zerstört, bei welcher Gelegenheit drei Personen, der Capitän eines der Fahrzeuge, dessen Sohn und ein finnischer Matrose zu Gefangenen gemacht worden waren. Von dem lebhaften Wunsche beseelt, dem Verkehr des Landes nicht unnöthiger Weise Abbruch zu thun, gab Admiral Dundas dem „Kossack“ Befehl, nach Hangö umzukehren und die daselbst gefangen Genommenen ans Land zu bringen, nachdem sie und vier Andere in der Nähe von Petersburg in Gefangenschaft gerathenen Individuen gebeten hatten, daß man sie an diesem Punkte ans Land setze. Zu diesem Zwecke wagte sich der „Kossack“ bis nach Hangö, legte sich in einiger Entfernung von dem Orte vor Anker und schickte seinen Kutter mit den so eben Gefangenen und der gewöhnlichen Boots-Bemannung nach der Küste. Das Boot legte am Landungsplatze an, und ließ die Gefangenen mit ihrer Bagage aufs Trockene bringen. Die Mannschaft blieb an Bord. Mindestens eine halbe Stunde, bevor das Boot am Landungsplatze anlegte, hatte es die Parlamentairflagge aufgezogen. Am Strande war nur ein einziger Mensch bemerkt worden, und auch dieser lief sogleich davon. Hierauf kam eine russische Truppen-Abtheilung, die 300 bis 400 Mann stark gewesen sein soll, gegen den Landungsplatz angerückt. Lieutenant Geneste, der Offizier, schwang die Parlamentairflagge und erklärte, weshalb sie ans Ufer gekommen seien. Auch der finnische Capitain nahm eine Parlamentairflagge in die Hand und versuchte die Veranlassung ihrer Landung auf englisch und finnisch auseinanderzusetzen. Der kommandirende russische Offizier verstand nicht allein englisch, sondern sprach es auch. Er sagte: „es gehe ihn die Parlamentairflagge nichts an und sie würden zeigen, wie Russen fechten“, worauf an 100 russische Soldaten sogleich auf den Offizier und die am Landungsplätze befindlichen Gefangenen feuerten und sie sämmtlich niederschossen. Hierauf feuerten sie ins Boot, bis alle Leute in demselben gefallen waren, stürzten sich sodann an Bord des Bootes, warfen einige der Gefallenen über Bord, schleppten einen verwundeten Mann auf den Quai und tödteten ihn mit Bajonnettstichen und ließen fünf andere für todt im Boot. Als der Kutter gegen Abend noch immer zur Korvette nicht zurückkam, wurde das Gig ausgeschickt, welches sich aus der Ferne überzeugte, daß der Kutter am Landungsplatze befestigt war und einige Leichen in demselben lagen. Während der Nacht gelang es einem Schwarzen, der durch den Arm und durch ein Schulterblatt geschossen war, die Taue zu durchschneiden, und nun versuchte er das Boot vom Landungsplatz bis zum Schiff zu rudern. Mittlerweile war der „Kossack‘ herangekommen, um weiteres über das Schicksal des Kutters und dessen Mannschaft zu erfahren, hatte ein Boot vorausgeschickt und dieses brachte den einzigen Ueberlebenden zurück, auf dessen Aussage die ganze Geschichte beruht.“

Sir Charles Wood hielt sich bei seiner Erzählung dieses schauderhaften Vorfalls genau an die Worte der eben mitgetheilten Depesche. Das Haus war erschüttert und machte seinen Gefühlen durch Ausrufe des Unwillens Luft.

Petersburg, 16. Juni. Heute um 9 Uhr lichtete die ganze feindliche Flotte, die sich im Angesichte Kronstadts befand, die Anker und ging in See.

Potsdam, 21. Juni. Se. Majestät der König haben eine sehr gute Nacht gehabt, werden jedoch in Anbetracht des sehr schlechten Wetters auch heute noch das Zimmer hüten. Im Laufe des heutigen Vormittags werden Se. Majestät die Vorträge des Herrn Minister-Präsidenten und des Herrn Finanz- und Kriegs-Ministers entgegen nehmen.

Berlin. Da die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 die Ableistung des Bürgereides nicht vorschreibt, ist seitens einiger Magistrate des Regierungs-Bezirks Potsdam bei der Königl. Regierung darauf angetragen worden, die Einführung des Bürgereides durch statutarische Anordnungen zu genehmigen. Die Königl. Regierung hat, wie wir hören, hierauf wegen Mangel eines gesetzlichen Fundaments nicht eingehen können, dagegen anerkannt, daß es nicht nur zulässig, sondern auch wünschenswerth sei, der Aufnahme in die Bürgerschaft eine feierliche Form zu geben, namentlich auf diese Weise, daß sie vor dem versammelten Magistrats-Kollegium erfolgt und der neue Bürger bei dieser Gelegenheit ermahnt wird, die ihm als Bürger obliegenden Pflichten treu zu erfüllen und der Stadt Bestes nach Kräften zu fördern. Demzufolge hat die gedachte Königl. Regierung denn auch kürzlich sämmtlichen Magistraten ihres Verwaltungsbezirks empfohlen, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zu widmen, und da, wo es noch nicht geschehen sein sollte, eine angemessene feierliche Form bei Aufnahme in die Bürgerschaft einzuführen und darüber event. durch statutarische Anordnungen Bestimmungen zu treffen.

— Wenn Sachen dem Schuldner nicht wirklich abgepfändet, sondern in dessen Gewahrsam gelassen werden und ihm nur die Verfügung darüber bei Strafe des §. 272 des Strafgesetzbuches untersagt wird, so schreibt die Exekutionsordnung vor, daß die in Beschlag genommenen Gegenstände schriftlich verzeichnet und ein Protokoll über den Akt der Beschlagnahme aufgenommen werden solle. Letzteres war in einem Falle, wo der Exekutor überdies nur mit der Ehefrau des Schuldners verhandelt hatte, unterblieben. Als nun später der Schuldner die Exekutionsobjekte bei Seite schaffte und deshalb angeklagt wurde, sprach ihn das Gericht in II. Instanz frei, weil das Strafgesetzbuch im §. 272 eine gehörig erfolgte Beschlagnahme voraussetze, zu einer solchen aber hier ein wesentlicher Bestandtheil, die schriftliche Beurkundung fehle. Diese für die Vollstreckung von Exekutionen wichtige Entscheidung ist nun auch in der Nichtigkeitsinstanz bestätigt worden, weil nur eine vorschriftsmäßige Beschlagnahme die Wirkung haben könne, daß ihre Verletzung Strafe nach sich ziehe und hier nicht den Vorschriften gemäß verfahren war.

— Die Leiche des in Folge einer bei einem Duell in Potsdam vor mehreren Wochen erhaltenen Schußwunde jüngst verstorbenen Garde-Lieutenants v. Krosigk ist nach dem Erbbegräbniß seiner angesehenen altadligen Familie, welches in Groena bei Bernburg sich befindet, hier durch gebracht worden. Bei der Obduction fand man erst die ihn tödtlich getroffene Kugel im Körper.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 22. Juni. Wir theilten gestern bereits mit, daß Se. Königliche Hoheit bald nach Seiner Ankunft das Rathhaus und die Ober-Pfarrkirche zu St. Marien besuchten, in Begleitung Seines persönlichen Gefolges, des Obrist und Chef im Generalstabe des 4. Armee-Corps Herrn v. Moltke und der Adjutanten S. K. Hob. Hrn. Hauptmann v. Heinz und Lieut. Mischke, den Spitzen hoher und höchster Behörden und unseres Oberbürgermeisters und Stadtverordneten-Vorstehers. Höchstderselbe wurde am Eingange des Gotteshauses von der Geistlichkeit und dem Vorstande desselben empfangen und vom Herrn Consistorial-Rathe Dr. Bresler mit einem herzlichen Segensgrusse willkommen geheißen. Se. Königl. Hoheit geruhten darauf huldvoll dankend zu erwiedern, hinzufügend, daß es längst der Wunsch Höchstdesselben gewesen sei, unsere Stadt, deren gerühmten alten Bauwerke und Naturschönheiten kennen zu lernen, und daß es Höchstihn freue, denselben jetzt verwirklicht zu sehen. — Der Prinz nahm hierauf die Kunstschätze der Kirche in Augenschein und schien in leutseliger liebevoller Herablassung Sich lebhaft mit Seiner Umgebung und einigen andern Anwesenden, worunter Director Dr. Löschin und Prof. Schultz, unterhaltend, mit höchstem, nichts weniger als flüchtigem, Interesse sich der Anschauung der vorgezeigten Kunstgegenstände hinzugeben und sichtlich von der Großartigkeit des behren Tempels ergriffen zu sein. Einen besondern Eindruck, von welchem auch alle Anwesenden tief ergriffen wurden, machte es auf Se. Königl. Hoheit als die Töne der vollen Orgel unter der Meisterhand unseres Markull durch die hohen Räume braus'ten und allmälig in die sanfte Melodie eines Chorales übergingen. — Aus der Marienkirche begaben sich Se. Königl. Hoheit wiederum zu Fuß nach dem Hôtel, woselbst die Meister v. St. der beiden hiesigen Logen huldreichst empfangen wurden; darauf bestiegen Se. Königl. Hoheit mit Gefolge, worunter auch Prof. Schultz und Director Dr. Löschin, dort harrende Wagen, um eine kleine Fahrt im Innern der Stadt vorzunehmen. Man fuhr durchs Hohe Thor bis zu den Mühlen; dort befahlen Sr. K. Hoheit zu halten, ließen den Prof. Schultz in Seinen Wagen rufen und fuhren zurück, um von der Brücke die äußere prächtige Façade des Hohen Thores in Augenschein zu nehmen; von hier wurde der Weg längs des Walles nach dem Leegen Thore gewählt, um von dieser Anhöhe einen Ueberblick über die Stadt zu gewinnen und ganz in der Nähe das alterthümliche Meisterwerk des reichen Giebels der Trinitatiskirche nach der Wallseite zu betrachten. Ueber den Bahnhof, bei der Gasanstalt vorbei, fuhren Se. Königl. Hoheit nach der Niederstadt, um das charakteristische Bild von Danzigs lebhaftem Holzhandel auf den großen Holzfeldern in Augenschein zu nehmen, auf denen Se. Königl. Hoheit von den unzähligen Arbeitern mit donnernden Hurrahs empfangen wurden. Unterdessen war, da schwere Wolken den ohne-

hin schon trüben Horizont noch mehr verfinstert hatten, Dunkelheit eingetreten, so daß die Rückfahrt über Mattenbuden und die Speicherinsel erfolgte. Se. Königl. Hoheit ließen sich darauf das Offizier-Corps vorstellen und nahmen den großen Zapfenstreich an, der leider von einem heftigen Gewitter und Platzregen unterbrochen wurde. — Heute früh halb 9 Uhr begaben Sich Se. Königl. Hoheit zu Pferde nach dem kleinen Exercierplatze an der Allee, um dort eine Parade der hier garnisonirenden Truppen abzunehmen. Auf dem Rückwege besichtigte Se. K. Hoh. die Festungswerke des Hagels- u. Bischofsberges. Um 11 Uhr fand in dem Regierungsgebäude die Vorstellung der Oberbeamten der Königl. Behörden, des Magistrats und der Stadtverordneten statt, darauf Fahrt nach der Marinewerfte und kurze Visite bei der verw. Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen. Nach der Tafel Besichtigung des Forts Neufähr, dann des Innern des Artushofes, des Rathsweinkellers, der Trinitatiskirche, der Nikolaikirche und einiger Privatgebäude. Der heutige Tag wird durch den von der Kaufmannschaft veranstalteten Ball im Schützenhause beschlossen, worüber wir morgen das Nähere mittheilen werden. — Die jugendlich schöne, blühende Erscheinung des erhabenen Fürstensohnes, sowie Höchstdessen liebenswürdiges Wesen, welches aus Seinem ganzen Auftreten und allen Seinen Aeußerungen hervorleuchtet, und das uns bis jetzt nur durch Berichte aus der Ferne bekannt geworden war, fanden in den Herzen aller Derer, welche das Glück in Höchstdessen Nähe führte, einen lebhaften Wiederhall, und stets wird ihnen dasselbe unvergeßlich bleiben. Möge Se. Königl. Hoheit Sich in den Mauern unserer Stadt recht wohl gefallen und die Zeichen treuer Hingebung der Danziger als Beweise wahrer und unwandelbarer Verehrung ihres Königshauses hinzunehmen geruhen!

— Heute früh ist die 7pfündige Haubitz-Batterie und die erste Festungs-Compagnie der Artillerie zum Manoeuvre nach Königsberg ausgerückt; morgen und Montag werden sich die anderen Batterieen ebenfalls dorthin auf den Marsch begeben.

— Das Englische Transport-Dampfschiff Lightning, Lieut. Campbell, ist von Reval kommend gestern mit Briefschaften und um Kohlen für die Flotte zu holen auf unserer Rhede angelangt.

— [Tageschronik.] Gestohlen wurden am 18. d. im Hause Hundegasse Nr. 37 durch Einschleichen 4 silberne Theelöffel gez. M. K., im Werthe von 4 Thlr.

— In der Provinz Preußen zählte man 1849:

3,461	Besitzungen	über 600 Morgen	 2,08	pCt.	der Gesammtzahl der Besitzungen d. Staats.
4,256	"	von 300—600 "	 2,56	"	
82,917	"	" 30—300 "	 49,79	"	
35,264	"	" 5—30 "	 21,18	"	
40,612	"	unter 5 "	 24,39	"	

166,510 Besitzungen.

In Preußen waren also bedeutend mehr große Güter, als der Durchschnitt des Staats ergiebt. Auch haben viele Besitzungen einen Flächenraum von 300—600 Morgen, wobin wesentlich die kölnischen Güter gehören würden. Dagegen sind ganz kleine Besitzungen unter 5 Morgen dieser Provinz viel weniger als der Durchschnitt der Monarchie zeigt.

Königsberg, 21. Juni. Memeler Briefen vom 19. zufolge brannte an diesem Tage unmittelbar neben der Baptistenkirche ein Stallgebäude; die Kirche selbst wurde von den Flammen ergriffen, das Hauptgebäude blieb verschont. — Königsberg hat heute ein seltenes Schauspiel. Die große schadhafte, zum Umguß bestimmte Glocke der Schloßkirche wird von dem 240 Fuß hohen Schloßthurme Nachmittags etwa zwischen 5 und 6 Uhr heruntergelassen werden. Um hiebei das utile mit dem dulce zu verbinden, hat Herr Glockengießermeister Groß, der das ganze Geschäft leitet und der auch die Glocke gießen wird, mit Genehmigung der Behörde es veranstaltet, daß ein kleines Entree (2½ Sgr.) von den Zuschauern im innern Schloßhofe, der in der betreffenden Zeit für die gewöhnliche Passage abgesperrt sein wird, erhoben werden und der Ertrag dem Veteranenverein zukommen soll. Die kolossale Glocke ist die größte, die Königsberg besitzt, und hat ohne Klöppel, der bereits losgemacht ist, ein Gewicht von etwa 120 Centnern. Das erforderliche Tau zum Herabwinden ist ganz neu hier angefertigt, hat eine Länge von 800 Fuß, ein Gewicht von 8 Centnern und kostet 200 Thlr. Zum Transport der Glocke vom Schloßhofe nach der Werkstätte des Herrn Groß wird ein besonders eingerichteter Wagen aus der Uniongießerei gestellt werden, der von 6 oder 8 Pferden wird gezogen werden müssen. Der Guß dieser Riesenglocke ist gewiß eins der bemerkenswerthesten Ereignisse im Jubiläumsjahre Königsbergs und das demnächstige Aufbringen derselben auf den Thurm in den Tagen der Feier wird zu den interessantesten Jubiläumsfeierlichkeiten gehören. — Eine Einrichtung fehlt noch vollkommen an unserem Orte (— auch in Danzig —); die Einrichtung nämlich, warme Bäder in der Wohnung von Privatpersonen auf Verlangen herrichten zu lassen. Es würde dadurch dem Publikum, namentlich in Krankheitsfällen, selbst dann noch ein wesentlicher Vortheil erwachsen, wenn die Preise so gestellt wären, daß der Badeanstalt dabei ein Gewinn abfiele. (K. H. Z.)

Man schreibt der „Pr. C." aus Memel unter dem 17. d. M.: Gestern Nachmittags 4 Uhr gerieth die in den Hafen einsegelnde neapolitanische Brigg „Beduina", Capitain Tropani, welche Olivenöl geladen hatte, bei einer starken Eilung am Nordermolo auf Grund. Ein Dampfboot bemühte sich vergeblich das Schiff abzubringen; doch gelang dies, nachdem 50 Fässer Olivenöl entlöscht waren, und um 9 Uhr Abends war die Brigg glücklich im Hafen.

Vermischtes.

*** Am 9. und 10. August feiern die Bewohner des Lechfeldes ein bedeutungsvolles Erinnerungsfest. Es sind nämlich 900 Jahre, daß die große Ungarnschlacht auf dem Lechfelde geschlagen wurde. Von Landsberg bis zum Dorfe Todtenwies bei Augsburg, wo die wüthenden Bauern die letzten Trümmer der ungarischen Flüchtlinge erschlagen haben sollen, sind eine Menge Oertlichkeiten durch sagenhafte Erinnerungen an die Ungarschlacht geweiht. Die Weber in Augsburg, die bis zum Jahrestage ihr denkwürdiges altes Innungshaus restaurirt haben dürften, vollbrachten in der Schlacht ihre erste Heldenthat. Die Bewohner Münchens dürften auch den Jahrestag mitfeiern, da, wie die Sage erzählt, Kaiser Otto für die trefflichen Dienste, welche die Baiern durch ihre zahlreichen guten Pferde dem deutschen Heere geleistet, den münchner Pferdemarkt gestiftet und das Volksfest der baierschen Wettrennen eingeführt habe. Mehrere baiersche Reiter, die in Bauernkitteln angerückt kamen, soll der Kaiser zu Rittern geschlagen haben und Einer derselben ließ sich aus der unermeßlichen Beute einen Pflug von gediegenem Silber anfertigen.

*** Polnische Chroniken erwähnen aus Schlesien: 1289 war das Wetter so mild, daß das Laub den Winter hindurch auf den Bäumen blieb und erst vom neuen Laube verdrängt wurde. Im Januar standen die Bäume in voller Blüthe, die Vögel bauten Nester, im Februar blühte die Weinrebe, die Erdbeeren waren reif und die bald darauf folgende Erndte war allgemein ergiebig. — 1421 kam der Sommer außergewöhnlich früh. — 1540 blühte der Weinstock im April und reifte zu Johannis im October reiften die Süßkirschen zum zweiten Mal, desgleichen blühten die Rosen und alle Obstbäume, das spätere Obst wurde jedoch nicht zum zweiten Mal reif. — Und 1855!

*** Das Nordamerikanische Journal of the Franklin Institute berichtet über eine neue Art, Schiffe aus Eisendraht zu bauen, überzogen mit hydraulischem Cement. Die so gebauten Boote sind sehr dauerhaft, können leicht ausgebessert werden, sind nicht schwer und sind außerordentlich schnell zu fertigen.

*** Als vor Kurzem ein Berliner Criminalbeamter abermals einen Dieb ertappte, der erst neuerdings nach einer langen verbüßten Strafe aus dem Zuchthause zurückgekehrt war, sagte dieser: Ja, sehen Sie, bester Herr Commissarius, erst am letzten Sonntag habe ich die Kirche besucht, Gott alle meine Sünden abgebeten und darum gefleht, daß er mich bewahren soll, und nun haben Sie mich doch beim ersten Male schon ergriffen. — Gleicht dies nicht dem, was man von den italienischen Straßenräubern erzählt, die bevor sie ihre Raubfälle vollführen, die heilige Jungfrau um ihren Schutz anflehen und ihr Opfer angeloben? — Man kann daraus sehen, wie wirre es in manchem Kopf unserer Verbrecher aussieht.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 21. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101¼	100¾	Westpr. Pfandbriefe	3½	91½	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	97¼
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	—	94
do. v. 1854	4½	—	101¼	Preußische do.	4	—	96
do. v. 1853	4	97¾	97¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	117	—
St.-Schuldscheine	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	168¼	167¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	8½	8
Präm.-Anl. v. 1855	3½	116¾	115¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	72½	71½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	92¾	do. Cert. L. A.	5	88¾	—
Pomm. do.	3½	99¾	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	91½
Posensche do.	4	—	101	do. neueste III. Em.	—	—	91½
do. do.	3½	—	92⅜	do. Part. 500 Fl.	4	79½	—

Thorner Liste.
Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 19. Juni: 65 Last 32 Sch. Weizen, 2236 Stück fichtene Balken, 700 Stück eichene Balken und 58 Schock eichene Stäbe.
Wasserstand der Weichsel bei Thorn 5 Fuß 2 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.
Angekommen in Danzig am 21. Juni:
W. Visser, Eensgesintheit, v. Harlingen m. Ballast.
Angekommen am 22. Juni:
T. Moritz, Jupiter v. Pillau m. Ballast.

Angekommene Fremde.
Am 21. Juni.
Im Englischen Hause:
Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gefolge, der Oberst u. Chef im Generalstabe des 4ten Armee-Corps Hr. v. Moltke, der Hauptmann und Adjutant Sr. Königl. Hoheit Hr. v. Heinz, und der Lieutenant Mischke a. Berlin. Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Hr. Eichmann a. Königsberg, die Herren Gutsbesitzer Br. v. Rutzen nebst Familie a. Königsberg, Hauptmann v. Milischewski a. Selasen, Conrad a. Gwizdzin und Steffens a. Lamenstein, der Kaiserl. franz. Fregatten-Capitain in der Baltischen Flotte Hr. Salmon, der Lieut. in der Königl. Großbrittanischen Flotte Hr. Campell, Hr. Justizrath Effkildsen a. Kopenhagen, Hr. Wirthschaftsinspector Girand a. Pruschologh und die Herren Kaufleute Bastian a. Leipzig, Hinz a. Magdeburg, Volkhausen a. Braunschweig, Narden a. Langenbielau u. Bon a. Mühlhausen.
Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Die Herren Gutsbesitzer Hering a. Mirchau u. Mainnicke a. Memel, Hr. Fabrikant Schneider a. Königsberg, Hr. Particulier v. Cherwinsky a. Posen u. Hr. Kaufmann Herrmann a. Gladbach.
Hotel de Berlin.
Die Herren Kaufleute Chr. Stremmel a. Ronsdorf, Borchardt a. Mewe, Förschmann a. Berlin, Schlemm a. Breslau, Eichler a. Dresden, Hr. Banquier Layour a. Dinan, Hr. Cautreutors Herveaman a. Paris u. Hr. Rittergutsbesitzer Michaelis a. Neuhoff.
Hotel d'Oliva.
Die Herren Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Sulitz und Dann a. Alt-Vietz, die Herren Kaufleute Beussel a. Mühlhausen, Stein a. Cöslin und der Hr. Lieutenant Klein a. Königsberg.
Hotel de Thorn.
Hr. Kaufmann Schimanski a. Königsberg, Hr. Gutsbesitzer a. Laschewski a. Elleritz.
Reichhold's Hotel.
Herr Gutsbesitzer Rittin nebst Familie a. Frockow.

Königliche Ostbahn.



Die Abfuhr von circa 1000 Schachtruthen Kies von der Ablagerungsstelle bei Dirschau nach der Dirschau-Marienburger Baustrecke soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Unternehmungslustige wollen ihre versiegelten mit der Aufschrift:
„Abfuhr von Kies für die Königliche Ostbahn“
versehenen Offerten portofrei bis zum
2. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Bau-Büreau der Ostbahn, woselbst zur gedachten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird, abgeben.
Die Submissions-Bedingungen, ohne deren Anerkennung die abgegebenen Offerten unberücksichtigt bleiben, können im genannten Büreau eingesehen und gegen portofreie Einsendung von 5 Sgr. Kopialien auch abschriftlich mitgetheilt werden.
Marienburg, den 18. Juni 1855.
Der Strecken-Baumeister.
Vogt.

Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von 700 Schachtruthen Kies für die Dirschau-Marienburger Baustrecke soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Unternehmungslustige wollen ihre versiegelten mit der Aufschrift:
„Lieferung von Kies für die Königliche Ostbahn“
versehenen Offerten portofrei bis zum
2. Juli cr., Mittags 12 Uhr,
im hiesigen Bau-Büreau der Ostbahn, woselbst zur gedachten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird, abgeben.
Die Submissions-Bedingungen, ohne deren Anerkennung die abgegebenen Offerten unberücksichtigt bleiben, können im genannten Büreau eingesehen und gegen portofreie Einsendung von 5 Sgr. Kopialien auch abschriftlich mitgetheilt werden.
Marienburg, den 18. Juni 1855.
Der Strecken-Baumeister.
Vogt.



Des **„Volksfestes“** wegen wird das „Danziger Dampfboot“ morgen Nachmittags von 3—5 Uhr ausgegeben. Um 5 Uhr wird die Expedition geschlossen.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.